

Die Mystikerin Hildegard von Bingen

Impulse aus der Wortfeier im Januar



Psalm 8

Adonaj, du herrschst über uns alle.
Wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde.
So breite doch deine Majestät aus über den Himmel.
Aus dem Mund von Kindern und Säuglingen
hast du eine Macht geschaffen gegen alle, die dich bedrängen,
auf dass Feindschaft und Rache verstummen.
Ja, ich betrachte deinen Himmel,
die Werke deiner Finger: Mond und Sterne, die du befestigt hast –
Was sind die Menschen, dass du an sie denkst,
ein Menschenkind, dass du nach ihm siehst?
Wenig geringer als Gott lässt du sie sein,
mit Würde und Glanz krönst du sie.
Du lässt sie walten über die Werke deiner Hände.
Alles hast du unter ihre Füße gelegt:
Schafe, Rinder, sie alle, und auch die wilden Tiere,
Vögel des Himmels und Fische des Meeres,
alles, was die Pfade der Meere durchzieht.
Adonaj, du herrschst über uns alle.
Wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde
(Bibel in gerechter Sprache)

Was sind die Menschen, dass du an sie denkst?

Wie sehr wir Menschen mit allem verbunden und vernetzt sind, wird uns in den letzten Monaten bewusster denn je. Unser Handeln, unser Tun und unser Unterlassen hat Auswirkungen auf alles, was lebt und existiert, weit über die Landesgrenze hinaus. Mehr und mehr werde ich mir unausweichlich bewusst, dass ich mit meinem Lebensstil, meinem Einkaufs- und Konsumverhalten beitrage, ob die Weltwirtschaft gerechter und die Schöpfung bewahrt wird. Mit keiner Ausrede kann ich mich dem entziehen. Hildegard von Bingen hatte diese Sicht, den Zusammenhang alles Lebendigen voll im Blick. Als schon reife Frau mit ca 40 Jahren schreibt sie ihre Visionen endlich auf. Bereits als Kind hatte sie diese seherische Gabe. Hildegard sieht den Menschen als Gottes Ebenbild, als freies Geschöpf der Liebe. Dass wir diese Liebe beantworten können, dazu braucht es nach Hildegard immer wieder das Einschwingen in die Ordnung des Kosmos, das Begreifen des Ineinander-Wirkens allen Lebens. Die Vision 'der Mensch im Kosmos' zeigt diese Verbundenheit fein und eindeutig in den goldenen Linien die in alle Richtungen fließen und einander berühren.

Leben ist nur dann möglich, wenn wir unterscheiden lernen, was dem Leben dient und was Leben zerstört. Die Unterscheidung von Gut und Böse, von Licht und Schatten, von Liebe und Hass. Das ist ein herausfordernder Prozess, den wir kreativ mit liebendem Herzen und wachen Sinnen aus der Liebe Gottes mitgestalten können und sollen. Der rote Lichtkreis und die roten Füße des Menschen, die klaren und offenen Augen im Bild drücken das gut aus. Die Welt ist von der Liebe Gottes umarmt.

Aus ihren Visionen heraus schreibt Hildegard: «Als aber Gott den Menschen anblickte, gefiel er Ihm sehr, weil Er ihn nach dem Gewand Seines Abbildes und nach Seinem Gleichnis geschaffen hatte, damit er mit dem vollen Ton seiner vernünftigen Stimme alle Wunderwerke Gottes verkünde. Der Mensch ist nämlich das vollkommenste Wunderwerk Gottes, weil Gott durch ihn erkannt wird und weil Gott alle Geschöpfe seinetwillen erschaffen hat. Ihm hat Er mit dem Kuss der wahren Liebe gestattet, durch seine Vernunft Ihn zu preisen und zu loben.» (Aus: Hildegard, Liber divinorum operum, S. 196)

Hildegard von Bingen hat sich dieser Herausforderung ein Leben lang hingegeben. Als Mystikerin war sie alles andere als eine weltfremde Frau. Eine großartige Frau des Mittelalters. Naturwissenschaftlerin, Mystikerin, Kirchenpolitikerin, Dichterin, Visionärin, Ärztin, Komponistin – all das war sie in einer Person. Ihr Leben lang folgte sie der Stimme Gottes.

Hildegards kritische Stimme war in ihrer Zeit nicht zu überhören. In unerhört offener Sprache benannte sie alle Missstände und forderte damalige Herrscher, Kirchenfürsten und Menschen immer wieder zur Wandlung auf. Natürlich schlug ihr Widerstand entgegen, doch sie tat es trotzdem. Nach innen und nach aussen wirken und leben. Das zeichnet Mystiker*innen eben aus. Mutig war sie und immer neugierig und interessiert, eine gute, kritische und scharfe Beobachterin, auch sich selbst gegenüber. Ihr Mut, ihre Aufrichtigkeit, ihre Treue im Glauben und die Liebe, aus der sie gelebt hat ist spürbar in den folgenden Worten:

«Was immer ich beginne
Ich halte es durch
Ich bleibe beharrlich
Treu und vernichte niemanden»

Vielleicht bekommen diese Worte Beine, auch durch mich.

Ingeborg Prigl, Seelsorgerin

